

ZUM GELEIT

Dawit Tschchikwischwili

Die Entwicklung des Hochschulwesens in Sowjetgeorgien

Die Georgische SSR ist ein souveräner sozialistischer Staat, ein gleichberechtigtes Mitglied der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken mit einer Bevölkerung von über 5 Millionen Einwohnern und einer Fläche von 70000 km².

Unter dem Banner der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verwandelte sich Georgien von einem halbfeudalen, schwach entwickelten Land in eine der führenden Unionsrepubliken, die über eine mächtige Industrie, eine technisch ausgerüstete Landwirtschaft und eine hohe Kultur verfügt.

Die Geschichte des georgischen Hochschulwesens reicht in ihren Wurzeln viele Jahrhunderte zurück. Bereits im 4. Jh. bestand in Georgien in der Nähe von Phasis (dem heutigen Poti) eine Hochschule für Philosophen und Rhetoren. Von den intensiven kulturellen Beziehungen Georgiens zu anderen Völkern zeugen die in georgischer Sprache erhalten gebliebenen Übersetzungen wichtiger Werke der Wissenschaft und Kultur, die in der Sprache des Originals verlorengegangen sind. So sind uns viele Traktate alter Philosophen, Mediziner, Juristen und Politiker auf Pergament bewahrt geblieben.

Wirkungsstätten der georgischen Kultur entstanden an verschiedenen Orten des christlichen Nahen Ostens und von Byzanz. Als im 4. Jh. das Christentum zur offiziellen Religion Georgiens erklärt und im 5. Jh. ein neues Schrifttum geschaffen wurde, begünstigte das die literarische und philosophische Tätigkeit in den Kirchen und Klöstern.

Im 11. und 12. Jh. wurden die berühmten Akademien von Gelati und Iqalto gegründet, wo die großen georgischen Philosophen Ioane Petrizi und Arsen Iqaltoeli lehrten, die an der Akademie von Konstantinopel studiert hatten. Vor seiner Tätigkeit in Gelati wirkte Ioane Petrizi bekanntlich im Seminar von Petrizoni (dem heutigen Batschkowo in Bulgarien), das der georgische Feldherr Grigol Bakurianidse im Jahre 1083 gegründet hatte und dessen Ruinen bis in unsere Zeit erhalten geblieben sind.

Das war die Zeit, da die verschiedenen Zweige der Kunst in Georgien einen hohen Entwicklungsstand erreichten. Zeugnis des ungewöhnlich hohen geistigen Aufschwungs des Volkes sind Schota Rustawelis Epos „Der Recke im Pantherfell“ und viele andere hervorragende Werke der Literatur, Geschichtsschreibung und

Philosophie. Damals wurden die bewunderungswürdigen architektonischen Komplexe von Gelati, Iqalto, Qinzwisi, Kwatachewi, Swetizchoweli und Alawerdi geschaffen, der Bagrati-Dom erbaut. Auch das schon im 6. Jh. errichtete Kreuzkloster von Mzcheta reiht sich hier ein.

Neben diesen bekannten Kirchen und Klöstern ist die Stadt Wardsia zu erwähnen, die im 12. Jh. in den Felsen gehauen wurde. Sie alle setzen nicht nur durch die bemerkenswerte Baukunst in Erstaunen, sondern auch durch die Vollendung der Malerei, Fresken- und Mosaikbildnerei.

Vom 13. Jh. an begann eine lange Periode verheerender Einfälle ausländischer Eroberer. Vernichtende Kriege verwandelten die Mehrzahl der georgischen Kulturdenkmäler in Ruinen, aber sie konnten die kulturelle Entwicklung des georgischen Volkes nicht unterbrechen. Das reiche geistige Leben des Volkes, sein heldenhafter Freiheitskampf spiegeln sich in den literarischen Werken jener Zeit wider.

Georgien, das vor der physischen und geistigen Vernichtung stand, wandte sich um Hilfe an das befreundete russische Volk. Im Jahre 1783 wurde der Vertrag von Georgiewsk unterzeichnet, der die erste Charta der Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen dem russischen und dem georgischen Volk darstellte.

Die Angliederung Georgiens an Rußland im Jahre 1801 rettete das georgische Volk vor den verheerenden Kriegszügen fremder Eroberer und eröffnete ihm neue Wege zur Entwicklung von Wissenschaft und Kultur. Die fortschrittliche Jugend erhielt die Möglichkeit, an den Universitäten und anderen Hochschulen Rußlands zu studieren. In den fünfziger und sechziger Jahren des 19. Jh. wurde die Petersburger Universität besonders populär, wo an der Orientalistischen Fakultät ein Lehrstuhl für georgische Sprache gegründet wurde, dem D. Tschubinaschwili vorstand. Die Georgier erwarben sich Bildung an den Universitäten von Moskau, Charkow, Odessa, Tartu und anderen Städten. Mit der Zeit wuchs die Zahl der georgischen Studenten und Professoren, die an den Hochschulen Rußlands tätig waren, und in der zweiten Hälfte des 19. Jh. und zu Beginn des 20. Jh. wirkten in Rußland schon über 30 georgische Professoren. Zu ihnen gehörten I. Tarchnischwili, A. Zagareli, A. Chachanaschwili, N. Marr, R. Petriashwili, P. Melikischwili und andere. Eine bedeutende

Gruppe georgischer Gelehrter führte eine intensive wissenschaftliche Arbeit in Tbilissi. Doch die zaristische Regierung hemmte, getreu ihrem politischen Kurs der nationalen Unterdrückung, die Entwicklung der Kultur und Bildung in Georgien. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß es im Studienjahr 1914/15 auf dem Territorium Georgiens nur eine einzige Hochschuleinrichtung gab, an der 300 Studenten immatrikuliert waren.

Nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland begann im Leben des georgischen Volkes eine qualitativ neue Periode. Der fortschrittliche Teil der georgischen Intelligenz mit I. Dshawachischwili an der Spitze erhielt die Möglichkeit, im Januar 1918 die Universität Tbilissi zu gründen, die erste Universität nach der Oktoberrevolution und die erste nationale Universität im ehemaligen Russischen Imperium.

Aus Volksspenden gegründet, besaß diese Universität anfangs nur eine einzige Fakultät, die Philosophische, mit Abteilungen für Humanwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften. Zum ersten Rektor wurde P. Melikischwili gewählt, zum Dekan der Fakultät I. Dshawachischwili. Schon im zweiten Semester wurden zwei neue Fakultäten eröffnet: die Medizinische und die Naturwissenschaftlich-Mathematische. Viele georgische Gelehrte kehrten in die Heimat zurück, um unmittelbar an der Entfaltung der jungen Universität mitzuwirken.

Trotz der schwierigen materiellen Bedingungen, unter denen die Professoren, Mitarbeiter und Studenten arbeiten mußten, ging eine intensive und fruchtbare Lehr- und Forschungstätigkeit vonstatten. Die Universität Tbilissi spielte die entscheidende Rolle bei der Schaffung der wissenschaftlichen Terminologie auf neuen und neuesten Wissenschaftsgebieten in georgischer Sprache.

In kurzer Zeit wurde die Ausgabe vieler Lehrbücher und Lehrmaterialien in georgischer Sprache sowie einer Reihe von Denkmälern der altgeorgischen Literatur und Geschichte und von wissenschaftlichen Monographien besorgt. Im Herbst 1920 studierten an der Universität schon etwa dreitausend Menschen.

Der Sieg der Sowjetmacht in Georgien im Februar 1921 veränderte das Schicksal des georgischen Volkes in entscheidender Weise. Die Republik erhielt die Möglichkeit, ihr Leben auf neue Art zu gestalten. Gleich von den ersten Jahren der Sowjetmacht an bildete die Universität Tbilissi nationale Kader auf allen wichtigen Gebieten der Wissenschaft und Technik aus.

Das Tempo des Umbaus der Volkswirtschaft und die wachsenden kulturellen Bedürfnisse verlangten die Ausbildung einer gewaltigen Zahl von Fachleuten in kürzester Zeit. Es wurde eine neue Form beschleunigter Vorbereitung der Jugend nötig, um diejenigen Jugendlichen, die keine Mittelschulbildung besaßen, zum Hochschulstudium zu befähigen. Diesem Ziel dienten in den ersten Jahren der Sowjetmacht die Arbeiterfakultäten, die sich nach einem Ausspruch von A. V. Lunatscharskij als spezifische Leitern erwiesen, die an die Fenster der Hochschule gestellt wurden. Die Arbeiterfakultäten wurden zu einem realen Beweis für die grundlegende Demokratisierung des Bildungssystems in unserem Lande.

Am 5. Gründungstag der Universität Tbilissi waren über viertausend Studierende an ihr immatrikuliert, von denen 31 Prozent Mädchen waren.

Das Bedürfnis nach hochqualifizierten Fachkräften stieg ständig und überschritt die Möglichkeiten der Fakultäten der Universität. So kam es zur Ausgliederung einer Reihe von Fakultäten aus dem System der Universität und zu ihrer Umgestaltung in selbständige Hochschulen.

1928 wurde aus der Polytechnischen Fakultät das Georgische Polytechnische Institut „W. I. Lenin“ gegründet, das eines der größten Ausbildungszentren von Ingenieurkadern in unserem Lande wurde. 1930 schuf man aus der Agronomischen Fakultät das Georgische Institut für Landwirtschaft, und die Medizinische Fakultät wurde in das Institut für Medizin umgewandelt.

In diesen Jahren wuchs die Autorität der georgischen Sowjetwissenschaft, die viele Errungenschaften und Erfindungen verzeichnete.

Das Haupt der sowjetischen Papyrologenschule, G. Zereteli, veröffentlichte eine fünfbändige Ausgabe von Papyri aus den Museen von Moskau, Leningrad und aus Privatsammlungen, die mit wissenschaftlichen Kommentaren versehen war. Diese Publikation papyrologischer Texte rief ein starkes Echo in Wissenschaftskreisen Europas und Amerikas hervor. Internationale Anerkennung fand auch die Einstellungstheorie des Psychologen D. Uznadse, eines der Begründer der sowjetischen Psychologenschule.

1939 wurden fünf Professoren der Universität Tbilissi in die Akademie der Wissenschaften der UdSSR gewählt: der Leiter der georgischen Physiologenschule I. Beritaschwili, der hervorragende Historiker und Kartwelologe I. Dshawachischwili, der Begründer der georgischen Mathematikerschule N. Muskhelischwili, der Fachmann für allgemeine Sprachwissenschaft und russische Philologie G. Achwlediani und der namhafte Linguist und Kartwelologe A. Schanidse.

1941 kam es zu einem wichtigen Ereignis im gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Leben der Republik: Die Akademie der Wissenschaften der Georgischen SSR wurde gegründet. Zu ihrem ersten Präsidenten wählte man einen herausragenden Gelehrten, den Universitätsprofessor und Ehrenmitglied mehrerer ausländischer Akademien N. Muskhelischwili.

Immer häufiger fanden die Arbeiten der Wissenschaftler Georgiens Anerkennung bei den Wissenschaftlern unseres Landes und der Welt. G. Melikischwili wurde Laureat des Leninpreises. I. Wekua, ein Absolvent der Universität Tbilissi und später ihr Rektor, wurde als Mitglied in die Akademie der Wissenschaften der UdSSR gewählt. Zusammen mit R. Gamqrelidse wurde er Träger des Leninpreises. A. Tschikobawa wurde Ehrendoktor der Berliner Humboldt-Universität, G. Zereteli Ehrenmitglied der Königlichen Asiatischen Gesellschaft Großbritanniens und Nordirlands, D. Lortkipanidse Ehrendoktor der Comenius-Universität Bratislava und der Prager Karlsuniversität, der Geologe G. Dsozenidse Träger des Leninpreises und T. Gamqrelidse Ehrenmitglied der Linguistischen Gesellschaft von Amerika sowie der Amerikanischen Akademie der Wissenschaften und der Kunst.

Das komplizierte Profil der sowjetischen Wissenschaft, der ununterbrochene Prozeß der Differenzierung und Integration in der Wissenschaft stellen der Hochschule immer neue Aufgaben.

Gegenwärtig gibt es in Georgien 19 Hochschulen, darunter 2 Universitäten (die Georgische Staatsuniversität Tbilissi und die Abchasische Staatsuniversität Sochumi), 2 Polytechnische Institute (das Georgische Polytechnische Institut in Tbilissi und das Polytechnische Institut in Kutaisi), 7 Pädagogische Institute (Puschkin-Institut Tbilissi, Zolukidse-Institut Kutaisi, Rustaweli-Institut Batumi, Gogebaschwili-Institut Telawi, Baratschwili-Institut Gori, das Südossetische Institut und das Tschawtschawadse-Fremdspracheninstitut Tbilissi), das Tbilisser Institut für Medizin, das Georgische Zootechnisch-Veterinärmedizinische Lehr- und Forschungsinstitut, das Georgische Staatliche Rustaweli-Theaterinstitut, die Tbilisser Staatliche Akademie der Künste, das Tbilisser Staatliche Saradshischwili-Konservatorium und das Georgische Staatliche Institut für Körperkultur.

An diesen Hochschulen arbeiten ungefähr 8000 Wissenschaftler, von denen 548 Doktoren der Wissenschaften und 3261 Kandidaten von Wissenschaftszweigen sind.

Im Studienjahr 1980/81 lernten 87447 Studenten an den Hochschulen, das ist dreimal mehr als im Vorkriegsjahr 1940/41 (28500 Studierende).

Von dem Gesamtkontingent studieren in der Tagesabteilung 52645 Studenten, im Abendstudium 13518 und im Fernstudium 21284 Studenten. Der Anteil der weiblichen Studenten beträgt 47,6 Prozent. Unter den neuimmatrikulierten Studenten an den Hochschulen der Republik Georgien wuchs der Anteil an Arbeitern, Genossenschaftsbauern und deren Kindern im Jahre 1980 gegenüber 1970 um 17 Prozent.

Georgien ist eine Republik mit verschiedenen Nationalitäten, was sich deutlich in der Zusammensetzung der Hochschulstudenten äußert. Die Studentenschaft Georgiens vereint junge Menschen von 40 Nationalitäten.

Charakteristisch ist, daß in Georgien auf 10000 Einwohner 169 Studenten entfallen. Das ist über zweimal mehr als im Studienjahr 1940/41.

Seit 1921 haben die Hochschulen der Republik den zahlreichen Zweigen der Volkswirtschaft und Kultur viele Fachkräfte geliefert. Wenn in den Jahren des 1. Fünfjahrplans (1928–1932) in der Republik 5868 Fachleute mit Hochschulbildung exmatrikuliert wurden, so wuchs ihre Zahl im 10. Fünfjahrplan (1976 bis 1980) auf über das Zehnfache an und erreichte 61793 Absolventen. Allein im Jahre 1980 stieg die Zahl der Spezialisten mit Hochschulbildung im Vergleich zu 1965 auf das Doppelte, auf 817300. Der Ausstoß einer so hohen Zahl von Fachleuten beschleunigte die sozialistische Umgestaltung der gesamten Volkswirtschaft und Kultur, den Prozeß des Neuaufbaus in allen Zweigen.

1980 arbeiteten unmittelbar in der Volkswirtschaft über 12000 Personen mit Hochschulbildung.

In den Hochschulen sind 603 leitende Kader tätig, darunter 260 Professoren und 278 Dozenten.

Die Verbesserung der Lehr- und Erziehungsarbeit an den Hochschulen hängt von der systematischen Erhöhung der Qualifikation der unterrichtenden Kader ab.

An der Universität Tbilissi wurde eine Fakultät zur Erhöhung der Qualifikation geschaffen, wo Mitarbeiter vier Monate lang Vorlesungen besuchen. Außerdem erhöht ein Teil der Lehrenden seine Qualifikation an den entsprechenden Fakultäten der Hochschulen von Moskau, Leningrad und anderen Zentren der Hochschulbildung der UdSSR.

Im Maßstab unseres ganzen Landes stellt die Hochschule einen untrennbaren Bestandteil des staatlichen volkswirtschaftlichen Komplexes dar und ist objektiv mit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Landes verbunden.

Die Hochschulen leisten auch eine gewaltige Arbeit zur Verbesserung der ökonomischen Kenntnisse der leitenden Mitarbeiter in Betrieben und Einrichtungen, vermitteln ihnen die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, die fortgeschrittene Erfahrung der Organisation und Planung der Produktion, die wissenschaftliche Arbeitsorganisation sowie die Nutzung der modernen Rechentechnik und mathematischen Methoden bei Wirtschaftsberechnungen. 1979 entstand ein eigenes Institut für die Leitung der Volkswirtschaft beim Staatlichen Komitee für Wissenschaft und Technik der Georgischen SSR.

Die Direktiven der Partei fordern, die Ausbildung hochqualifizierter Kader für die Volkswirtschaft zu verstärken. Immatrikulierten die Hochschulen der Republik im Studienjahr 1958/59 2703 Studenten in den wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen, so waren es im Studienjahr 1980/81 schon 8033 Studierende.

Die Hochschule steht auf der Höhe der neuen Anforderungen von Wissenschaft und Kultur. Allein in den Jahren des 10. Fünfjahrplans wurden an den Hochschulen der Republik dreißig neue Fachrichtungen eröffnet (darunter 8 im Polytechnischen Institut Tbilissi, 2 in der Universität Tbilissi und 3 in Pädagogischen Hochschulen).

Seit 1980 hat das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen einen Wettbewerb um ein beständiges, methodisch vollkommenes Lehrbuch und Lehrmaterial auf hohem wissenschaftlichem Niveau sowie für die beste Übersetzung eines russisch verlegten Lehrbuchs ausgeschrieben.

Für die Sieger des Preisausschreibens wurden 14 Staatspreise bereitgestellt.

Derartige Wettbewerbe verbessern und beschleunigen unmittelbar den Prozeß der Schaffung hochqualifizierter Literatur für die Lehre.

An den Hochschulen erwerben die Studenten nicht nur Wissen, sondern werden auch zu bewußten Bürgern ihrer Heimat erzogen. Die Nutzung vielfältiger Formen der Massenarbeit begünstigt die Erziehung der studentischen Jugend.

An den Hochschuleinrichtungen der Republik werden Perspektivpläne der Erziehungsarbeit, die für die gesamte Ausbildungszeit gelten, erfolgreich umgesetzt. Sie beinhalten die absolute Mehrzahl der Richtungen der kommunistischen Erziehung: die ideell-politische, die ethische, internationalistische, Arbeits-, Berufs-, physische, militärpatriotische, atheistische und ästhetische Erziehung.

Zielgerichtet werden an den Hochschulen Georgiens

neue Formen der Erziehung der studentischen Jugend entwickelt. Als Ergebnis dieser Arbeit kann man das Entstehen neuer studentischer Bräuche und Traditionsfeierlichkeiten betrachten, von denen die „Studententage“ die bedeutendsten sind. Sie wurden zuerst 1975 an der Universität Tbilissi begangen, seitdem finden sie im Rahmen der gesamten Republik Anwendung. Die „Studententage“ stellen eine umfangreiche Demonstration des Könnens, Wissens, Talents und der organisatorischen Fähigkeiten unserer Jugend dar und sind faktisch eine besondere jährliche Rechenschaftslegung vor der Gesellschaft.

Eine effektive Form der kommunistischen Erziehung sind die Allunionswettbewerbe studentischer Arbeiten in vielen Zweigen der Wissenschaft. Sie wurden zu einer regelrechten Form massenhaften wissenschaftlichen Schöpfungstums der Studenten.

Einen wichtigen Platz in der Lehr- und Erziehungsarbeit der Hochschule nimmt das Anerziehen von Arbeitsgewohnheiten ein. Dies besteht vor allem in der Organisation von Sommerarbeiten in freiwilligen studentischen Baugruppen, der Ernteeinbringung im Herbst und in unentgeltlichen Arbeitseinsätzen. Jedes Jahr stellen die studentischen Baugruppen der Republik 15 500 Einsatzkräfte, die einen Plan der Bau-, Montage- und anderen Spezialarbeiten im Wert von 20 Millionen Rubel erwirtschafteten. Außer dem Bau verschiedener Objekte betreiben die Studenten eine bedeutsame gesellschaftspolitische und kulturelle Aufklärungsarbeit unter der örtlichen Bevölkerung.

Die Modernisierung des Lehrprozesses an der Hochschule erfordert, daß der Unterricht nicht nur ein Prozeß der Kenntnisvermittlung ist, sondern darüber hinaus die schöpferischen Kräfte der Studenten entwickelt und formt.

An den Hochschulen der Republik wird auch die künstlerische Betätigung der Studierenden gefördert. Die künstlerischen Gemeinschaften der Studenten treten mit Erfolg sowohl vor ihren eigenen Kommilitonen als auch bei Veranstaltungen innerhalb der Republik und in anderen Republiken der UdSSR, aber auch in Staaten außerhalb der Sowjetunion auf.

Große Bedeutung besitzt die Ausbildung von wissenschaftlich-pädagogischen Kadern. Gegenwärtig studieren in der Aspirantur allein in den Hochschulen, die dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen unterstehen, 174 Personen mit und 377 ohne Herauslösung aus dem Produktionsprozeß.

Die verantwortungsvollen Aufgaben, die vor der Hochschule stehen, verlangen eine spürbare Erweiterung des wissenschaftlichen Potentials und eine Erhöhung des Niveaus der wissenschaftsmethodischen und Erziehungsarbeit. In diesem Zusammenhang wächst die Rolle der sorgfältigen Auswahl der Kandidaten für die Aspirantur. Aufgenommen werden talentierte junge Menschen, die nicht nur fähig sind, sich die moderne Wissenschaft anzueignen, sondern auch den Wunsch haben, hochqualifizierte Pädagogen zu werden.

Der Aufschwung in der Ausbildung wissenschaftlich-pädagogischer Kader gibt die Möglichkeit, die Grenzen der wissenschaftlichen Arbeit an den Hochschulen auszuweiten. Die Entwicklung der Wissenschaft an der

Hochschule verläuft zur Zeit in zwei Richtungen: erstens in der Bearbeitung wissenschaftlicher Themen in Problem- und Fachlaboratorien und zweitens in der Forschung unmittelbar an den Lehrstühlen der Hochschuleinrichtungen.

Die Vorstellungen und Beschlüsse der Leitungsorgane über die Erhöhung der Effektivität der wissenschaftlichen Forschung an den Hochschulen stellen die Wissenschaftler vor neue Aufgaben und sehen die weitere Vergrößerung des Beitrags der Hochschulen zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Prozesses vor.

Gegenwärtig sind allein innerhalb des Systems des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen 2 wissenschaftliche Forschungsinstitute tätig (das Institut für Physik hoher Energien und das Institut für angewandte Mathematik der Universität Tbilissi), 3 Zentren der kollektiven Nutzung teurer und unikaler Ausrüstungen, ein Rechenzentrum für die Arbeit zwischen den Hochschulen, 14 Problem- und 16 Fachlaboratorien.

In den letzten Jahren erhöhte sich in bedeutendem Maße der ökonomische Effekt, der im Gefolge der Einführung neuer wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in die Produktion entstand. Betrug er im Jahre 1976 etwa 12,5 Mill. Rubel, so erreichte er 1980 schon 27 Mill. Rubel.

Während sich die Hochschulen der Republik Georgien im 10. Fünfjahrplan an 11 Programmen im Unionsmaßstab und im Rahmen Georgiens beteiligten, waren es im 11. Fünfjahrplan schon 25.

Es wurden Maßnahmen ergriffen, um die Verbindungen der Hochschulen zur Industrie und zu wissenschaftlichen Einrichtungen zu festigen. Das Netz der wissenschaftlichen Fachlaboratorien erweiterte sich, es bürgern sich Vereinigungen von Lehre, Forschung und Produktion ein sowie Basislehrstühle und Filialen profilierender Lehrstühle, die auf der Grundlage von Produktions- und Forschungseinrichtungen entstehen.

Die unmittelbare Zusammenarbeit mit den Zweigen der Volkswirtschaft und Kultur schafft die Bedingungen für den Austausch und die vollständige Ausnutzung der wissenschaftlichen und Lehrapparaturen und gestattet es, auch die Studenten in die wissenschaftliche Forschungsarbeit einzubeziehen, eine inhaltsreiche Produktionspraxis für sie zu organisieren und die Thematik der Diplomarbeiten mit der Praxis zu verknüpfen. Die Beteiligung der Studenten an der wissenschaftlichen Forschungsarbeit schafft nicht nur die Möglichkeit, die Front der Forschungen zu erweitern, sondern stellt auch ein wesentliches Element des Studienprozesses dar.

In den letzten Jahren mehren sich die Forschungsarbeiten zu aktuellen Problemen der Naturwissenschaften, der Kernphysik, der Physik kosmischer Strahlungen, der Halbleiter, der Kybernetik, der Biokybernetik, der Rechentechnik und des Programmierens.

Die Erfüllung oben genannter Aufgaben hängt stark vom wissenschaftlichen Nachwuchs ab, der nicht nur über die Aspirantur herangezogen wird. Die in den Lehreinrichtungen arbeitenden Kandidaten der Wissenschaftsgebiete werden in den Status wissenschaftlicher Mitarbeiter gehoben mit dem Ziel, den Abschluß der Dissertationen zur Erlangung des Doktorgrades zu er-

reichen. Eine Reserve für den wissenschaftlichen Nachwuchs verkörpert auch die wißbegierige, suchende Jugend, die in wissenschaftlichen Studentengesellschaften und -zirkeln vereint ist. Das gibt die Möglichkeit, die Forschungsarbeit an den Hochschuleinrichtungen noch stärker zu aktivieren.

Die materielle Basis der Hochschulen Georgiens nimmt in bedeutendem Maße zu. Die großen Erfolge, die die Hochschule erzielte, sind mit hohem materiellem Aufwand verbunden. Zur Finanzierung des Hochschulwesens standen 1951 noch 15 Mill. Rubel zur Verfügung, doch 1981 waren es bereits 48 Mill. Rubel.

In unserem Lande wird ein grandioses sozialökonomisches Programm verwirklicht, das auf die ständige Ver-

besserung der Arbeits- und Lebensbedingungen des Sowjetvolkes gerichtet ist. Im Rahmen dieses Programms ist der Vervollkommnung der Arbeit und der Ausbildung der Studenten ein wichtiger Platz eingeräumt. Die Studenten der Hochschulen studieren nicht nur unentgeltlich, sondern erhalten auch eine materielle Hilfe in Form von Stipendien und verbilligter Kost. Betrag der Stipendienfonds im Jahre 1951 noch 4,7 Mill. Rubel, so stieg die Summe im Jahre 1981 auf 15 Mill. Rubel.

Dies ist in Kürze das Bild der Entwicklung des Hochschulwesens in der Republik Georgien. Das Hochschulwesen hält nicht nur mit der Entwicklung der Volkswirtschaft, der Kultur und Wissenschaft Schritt, sondern weist auch neue Wege zum Fortschritt.